

## "AOK-Projekt" 2008 abgeschlossen

Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann!

von Cornelia Breithaupt



Als Grundidee basierte die Bitte an die AOK zur finanziellen Unterstützung. Die Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Baden e.V. bilden Jahr für Jahr freiwillige Helfer für die Suchtselbsthilfegruppen aus. Inhaltlich qualifizierte Seminare von kompetenten Dozenten durchgeführt, verursachen einen nicht unerheblichen Kostenfaktor für den Selbsthilfeverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Baden e.V.! Die Gesundheitskasse kennt und schätzt die Entlastung von und durch Selbsthilfegruppen im prophylaktischen Sinn ebenso wie im Bereich der Nachsorge.

Die AOK zeigte sich offen für das Anliegen der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Baden e.V., wenn auch nicht ganz ohne Gegenleistung. 2005 stellte der Landesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Baden e.V. ein Team zusammen. Das Team sollte aktiv, kreativ und kompetent Ideen und/oder Möglichkeiten einer außenwirksamen Präsentation suchen. Das neugebildete Team fasste den Entschluss, eine Hilfe für die Hausärzte auszuarbeiten. Hausärzte kennen sich mit dem Problem "Sucht" häufig wenig umfassend aus. Das Projekt sollte ein gut anwendbares

Instrument zur Anwendung für Hilfesuchende in der Arztpraxis werden. Eine schwierige Aufgabe, wie sich bald herausstellte!

Das neu gegründete Team plante, überlegte und diskutierte. Ein Jahr verstrich, das Team wurde erweitert und es kam professionelle Unterstützung dazu. Die Basisidee nahm konkrete Formen an. Ein Flyer in leuchtendem Orange wurde mit einem ansprechenden, wertfreien, aussagekräftigen Text zum Leben erweckt. Die besondere Flyerform im Querformat mit dem Wort "Abhängig?" als Aufforderungscharakter erweckt die Neugier des Betrachters. Der Informationstext, konkret und kurz auf die nötigsten Informationen beschränkt, beschreibt das Anliegen und die möglichen Hilfen und Anlaufstellen für Hilfesuchende. Zusätzlich wurden, ebenfalls in Orange, wasserfeste Kärtchen in EC-Kartenformat mit den wichtigsten Telefonnummern zum Einstecken ins Hemd und in die Jacke gestaltet. Beides zusammen findet sich als fertiges Produkt in einer Box und dem zusätzlichen Begleitbrief für den Arzt vor Ort.

Die Mitglieder der Freundeskrei-

Fortsetzung auf Seite 8

## Inhalt

„AOK-Projekt“ 2008 abgeschlossen	1
Ausflug der badischen Freundeskreise nach Brandenburg und Berlin	2
Projekt „Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung“, kurz SOG, startet in Berlin	5
Freundeskreis Mannheim-Waldhof e.V. „NOVA VITA“ feiert 10-jähriges Bestehen im Oktober 2009	6
Gustav-Jacob Hütte in neuem Kleid	7
Aus den Regionen	8

## Impressum

Herausgeber:  
Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Landesverband Baden e.V.  
Adlerstr. 31 - 76133 Karlsruhe  
Telefon 07 21 / 3 52 85 39  
Fax 07 21 / 38 48 93 90  
Kashka@gmx.net

Verantwortlich für den Inhalt:  
Vorstand des Landesverbandes

Redaktion:  
Uwe Aisenpreis  
Cornelia Breithaupt

*aus dem Freundeskreis-Sachverständigenrat*

# Ausflug der badischen Freundeskreise nach Brandenburg und Berlin

von Roswitha Schilling



Foto: Roswitha Schilling

Am 2.6.2008 um 18.00 Uhr trafen wir, d.h. die Karlsruher Reisesegruppe, uns beim "KASHKA", das ist das Karlsruher Second Hand Kaufhaus, welchem unser Landesvorsitzender Ludwig Engels ebenfalls vorsteht. Gemeinsam führen wir dann zum Flughafen nach Baden-Baden. Dort angekommen, erwarteten uns schon die "Mannheimer". Nach einer herzlichen Begrüßung ging es dann auch schon zum "Einchecken" und nachdem die Zollkontrolle passiert war, hatten wir noch Zeit genug zum gemütlichen Kaffeetrinken.

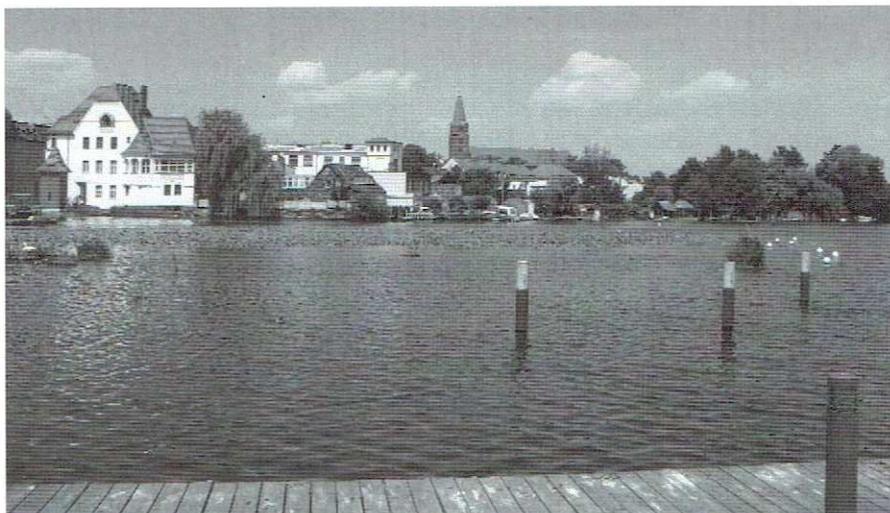
Plötzlich die Durchsage, dass unser Flug zwei Stunden Verspätung hätte. Also gut, was soll's, dachte ich, auch diese Zeit geht rum. Wir waren schon in der Wartehalle zu unserem Flieger, als wieder eine Durchsage kam: der Flug fiel für heute aus wegen schlechter Wetterlage und man könne für den Flug, der am nächsten Morgen ginge, umbuchen. Nun begann eine lange Wartezeit, bis unser Reiseleiter, Ludwig Engels, für uns alle umbuchen konnte. Irgendwann in der Nacht hatte jeder nur noch das Bedürfnis: "Beine ausstrecken, langlegen". Gegen 02.00 Uhr war es dann soweit: Ludwig brachte uns die Nachricht, dass wir ein Zimmer im Baden-Badener "Holiday Inn" bekommen würden. Dort konnten wir etwa drei Stunden schlafen, dann frühstücken und danach ging es wieder zum Flughafen.

Diesmal flogen wir um 08.15 Uhr ab. Es war ein superschöner Flug über Wattewolken. Als wir in Berlin-

Tempelhof ankamen, warteten wir noch eine Weile bei strahlendem Sonnenschein auf den Bus, der uns nach Brandenburg brachte. In Brandenburg angekommen, wurden wir sehr freundlich in unserem Kongress-Hotel "Axxon" begrüßt. Es blieb noch etwas Zeit, die Zimmer zu beziehen und zum "Frischmachen".

Dann ging es auch schon weiter. Ein Stadtrundgang durch Brandenburg war für 13.00 Uhr angesagt. In der Hotelhalle trafen wir dann auf unsere Reiseleiterin, Frau Gobi. Mit der Straßenbahn fuhren wir los in Richtung Stadtmitte. Frau Gobi führte uns sehr kundig und unterhaltsam, mit Geschichten über die Stadt und Anekdoten geschmückt, durch die drei historischen Stadtkerne "Dominsel", „Altstadt“ und „Neustadt“. Unterwegs sorgte unser Reiseleiter Ludwig für eine Abkühlung an einer Eisdiele.

Anschließend ging es weiter an die Havel, wo uns eine romantische Bootsfahrt erwartete. Bei Kaffee und Kuchen ließen wir die Stadt Bran-

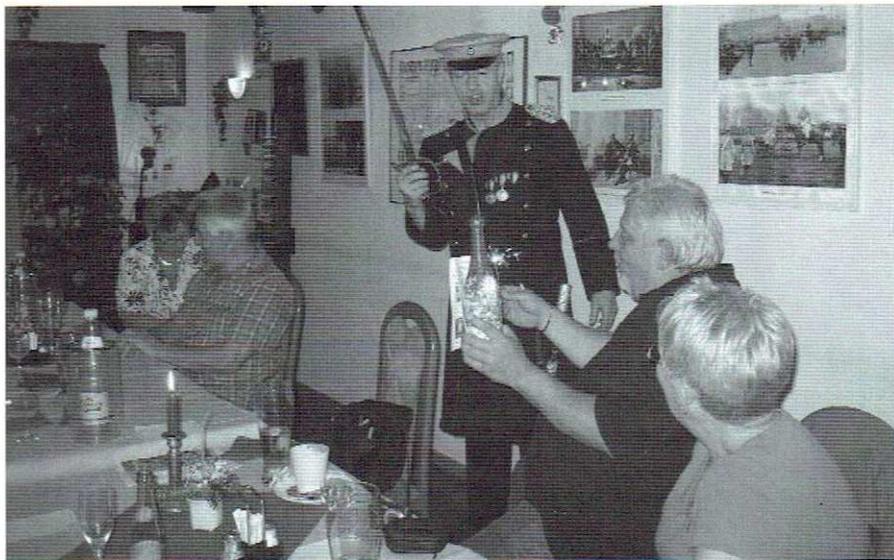


Brandenburg an der Havel.



An der Havel in Brandenburg erwartete die Teilnehmer eine romantische Bootsfahrt.

Fotos Mitte und unten: Anton Meini



Abendessen in historischen Räumen im Gasthaus „Fürst von Bismarck“ in Brandenburg.  
Foto: Anton Meinl

denburg mit Umland und Naturschutzgebieten an uns vorüberziehen.

Später erwartete uns ein Abendessen im Gasthaus "Fürst von Bismarck". Dort war für uns in historischen Räumen eine wunderschön gedeckte Tafel gerichtet und ein preußisch uniformierter, singender und Geschichten erzählender Wirt begeisterte uns. Das Essen war hervorragend. Es gab verschiedene Havelländische Spezialitäten, wie z. B. Bauernbraten, Havel-Zander, Märkischer Landmann usw.

Trotz des tollen Ambientes waren nach dem Essen doch alle recht geschafft, denn die vorhergehende kurze Nacht steckte noch in den Knochen. Wir machten uns frühzeitig auf den Heimweg, um für den nächsten Tag wieder fit zu sein. Denn da erwartete uns ja Berlin.

Nach ausgiebigem Frühstück ging es gut gelaunt los: Berlin - wir kommen. Es war wieder ein sehr heißer Tag. In Berlin stieg am neuen Hauptbahnhof, der sehr beeindruckend ganz in Glas gestaltet ist, der Berliner Reiseleiter zu uns ein. Wir konnten bei einer Stadtrundfahrt allerlei über Diplomatenviertel, Regierungsviertel, "Waschmaschine des Bundespräsidenten" etc. erfahren. Im "Berliner Dom" kamen wir dann gerade rechtzeitig zur "Mittagsandacht". Das war eine sehr schöne und besinnliche Pause.

Mittagessen gab es später im Wirtshaus an der "Kaiser-Wilhelm-

Gedächtniskirche" (im Volksmund auch "Lippenstift und Puderdose" genannt). Der Nachmittag führte uns zum Potsdamer Platz, wo auch noch der Verlauf der Mauer auf der Straße nachzuvollziehen war. Hier gingen wir zum "Sony-Haus", wo wir in dem mit Geschäften, Glas, Lichtern und Springbrunnen gestalteten Innenhof bei einem Kaffee verweilten. Ludwig erzählte uns hier sehr viel Interessantes über die Entstehung und Gestaltung dieses Platzes und der Anlagen.

Alles in allem war dieser Tag von sehr vielen Eindrücken geprägt. Ich dachte für mich, ich möchte noch mal her mit mehr Zeit im Gepäck, um das eine oder andere genauer in Augenschein nehmen zu können.

Zurück in Brandenburg wurden



Der ganz in Glas gestaltete nagelneue Berliner Hauptbahnhof.

wir dann zum Abendessen in der Sportgaststätte "Rot-Weiß" erwartet. Dort war ein "Brandenburgisches kalt-warmes Buffet" (z. B. Mett, Gulasch, Fisch, Salat, Schmalz und auch die Rote Grütze fehlte nicht) für uns angerichtet. Mit Essen und Trinken, einem kleinen Stadtbummel und noch einigem Plaudern ging wieder ein erlebnisreicher Tag zu Ende.

Am nächsten Morgen stand Potsdam auf dem Ausflugsprogramm. Unsere sympathische und kundige Reiseführerin, Frau Gobi, erwartete uns voller Tatendrang. Mit dem Bus am Ziel angekommen, führte unser Weg zunächst durch die schönen Parkanlagen zum "Neuen Palais von Sanssouci". Dort wurden wir von einer kundigen Führerin in die Vergangenheit entführt und durch Festsäle, die Königswohnung und vieles mehr geführt.

Die Mittagspause verbrachten wir dann in der Fußgängerzone von Potsdam. Dort hätte der eine oder andere sicher gerne mehr Zeit zum Bummeln gehabt, doch wir wollten noch Schloss "Cecilienhof" besichtigen und dann die Rückfahrt nach Brandenburg antreten. Also ging es nach einer Mittagsstärkung wieder weiter.

Dieser Ausflug war wiederum mit vielen neuen Eindrücken verbunden; ich z. B. war noch nie in dieser Region. Er endete dann am Abend mit einem "sehr feinen" Abschlussessen und gemütlichem Beisammensein in unserem Hotel in Brandenburg.

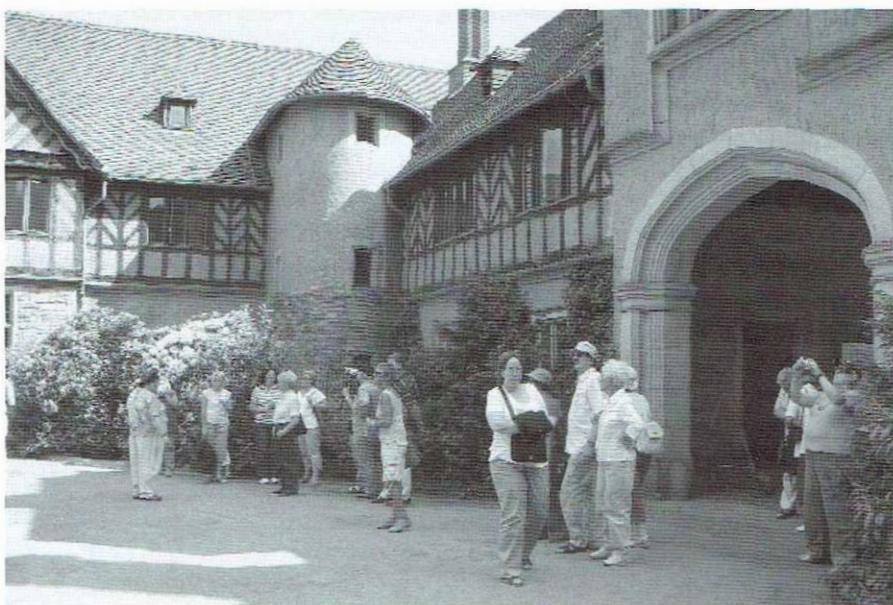
Der nächste Tag gab uns Gelegenheit, Brandenburg auf eigene Faust zu erobern, z. B. Stadtbummel, Fischessen an der Havel, Dominsel usw.

Am Freitagabend war dann der Beginn des Bundeskongresses im "Stahlpalast" mit tollem Buffet, Begrüßungsreden und einem Konzert der Gruppe "Licht". Der Kongress (über den ja an anderer Stelle schon berichtet wurde) endete am Sonntag mit einem gemeinsamen Gottesdienst.

Um 12.00 Uhr war Abfahrt nach Berlin-Tempelhof. Dort gaben wir unsere Koffer in die Aufbewahrung. Nun hatten wir noch Gelegenheit, bis zum Abend in kleinen Gruppen nach Berlin zu fahren. Ich war bei der Gruppe "Simone", die uns mit gutem Orientierungssinn per Bus und U-Bahn zum Schloss Charlottenburg lotste. Nach ausgiebigem Spaziergang durch die dortigen Anlagen und einem Eiskaffee war es auch schon wieder Zeit, zum Flughafen zurück zu kehren, zumal schon ein Handyruf bei Ursel einging: "unser Flug geht schon früher". Wir flogen pünktlich ab und landeten wieder wohlbehalten in der Heimat.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an den Organisator dieser erlebnisreichen Reise, Ludwig Engels. Er führte uns sehr fürsorglich und umsichtig, mit viel Wissen und Erfahrung gepaart, durch diese erlebnisreichen Tage. Alles in allem eine tolle und gelungene "Freundeskreis-Reise".

Der Bundeskongress war ein besonders beeindruckendes Erlebnis für mich. Das herzliche Miteinander von so vielen verschiedenen Menschen fiel mir besonders positiv auf. Das Thema "Lebenswelten" hat sehr zum Nachdenken angeregt und mir sehr viele Denkanstöße für meine eigene "Lebenswelt" vermitteln können. Für mich war diese Woche "Freundeskreis" eine sehr wichtige und auch neue Erfahrung, z.B. in der Gemeinschaft mit anderen Freundeskreis-Angehörigen aus ganz Deutschland. Außerdem hatte ich eine tolle, erlebnisreiche Urlaubswoche obendrein. Ich war zum ersten Mal dabei und würde jederzeit wieder mitmachen, denn ich habe mich sehr wohl gefühlt im Kreis der "Freundeskreise".



*Oben: Schloss Charlottenruhe*

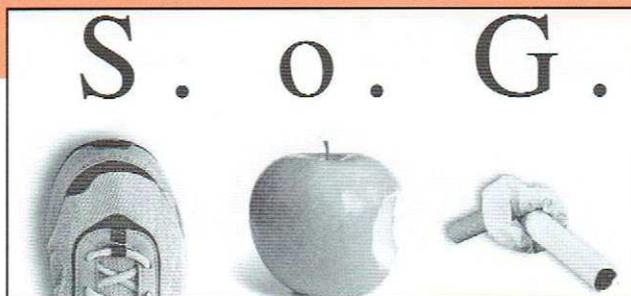
*Mitte: Schloss Cecilienhof.*

*Unten: Auf dem Bundeskongreß.*

Fotos : Roswitha Schilling (oben), Anton Meinel (Mitte und unten).

## Projekt "Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung", kurz SOG, startete in Berlin!

von Cornelia Breithaupt



Ein bundesweit neues Projekt startete mit der "Kick off"-Veranstaltung in Berlin vom 24. - 26. Okt. 2008 im Bildungshotel Erkner. "SOG", ein einzigartiges Projekt, finanziert durch das Bundesministerium für Gesundheit und unterstützt von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, beschäftigt fünf Selbsthilfeverbände (Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe, Kreuzbund, Guttempler, Blaues Kreuz Deutschland und Blaues Kreuz der ev. Kirche) deutschlandweit.

Nachdem 2006 das erste gemeinsame, sehr erfolgreiche Projekt der fünf Selbsthilfeverbände "Brücken bauen - Junge Suchtkranke und Selbsthilfe" endete, trafen sich diese jetzt in Berlin. "Suchtselbsthilfe optimieren durch Gesundheitsförderung" hat zum Ziel, bundesweit mit den Selbsthilfegruppen Suchtkranke und Angehörige zu unterstützen, um Sucht und die gesundheitlichen Folgen zu überwinden.

Die zukünftigen Mediatoren (Vermittler in einem Kommunikationsprozess) lernten sich erstmals in Berlin kennen. Regional in drei Workshops wird die Ausbildung an drei Wochenenden, über das Jahr 2009 verteilt, wie folgt stattfinden:

- Süd - Organisation Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe in Pforzheim, Hohenwart
- West - Organisation Kreuzbund in Bad Honnef
- Nord - Organisation Blaues Kreuz in der ev. Kirche in Plön
- Ost - Organisation Blaues Kreuz in Deutschland in Erkner

Die Workshops vermitteln zielorientiert praktisches und praktisches Wissen, beleuchten eigene Einstellungen und Erfahrungen. Die Mediatoren gelten in der Zukunft als die Botschafter und Sympathieträger für das Thema Gesundheit in

der Gruppe, der Region und den Landesverbänden.

Zu den zukünftigen Aufgaben zählt die Weitergabe der Informationen zu folgenden Themen:

- "Tabakkonsum einschränken rauchfrei leben"
- "Gesundheitsbewusste Ernährung!"
- "Bewegung und Sport anzulegen".

Zum Themenkomplex Gesundheit in der Gruppe, der Region und im Landesverband werden mehrere Veranstaltungen vom LVB angeboten. Konkrete Ziele in der Suchtselbsthilfe für die Zukunft sind:

- Thema Gesundheit in den Gruppen und in der Arbeit verankern
- Gruppenangebote um Angebote zur Gesundheit erweitern
- Gruppenmitglieder fördern und unterstützen, etwas für die eigene Gesundheit tun

Die Angebotsstrukturen in der Gruppe sind grundsätzlich auf Veränderungsprozesse, weg von der Sucht, hin zu Abstinenz und Zufriedenheit, ausgerichtet. Erfahrungsgemäß fällt es Menschen schwer, den Lebensstil über das notwendige Maß hinaus (Abstinenz, Verhaltensänderung) zu ändern. Fehl- und Mangelernährung, Bewegungsmangel, Rauchen, Stress und ungesunde Lebensrhythmen werden von Betroffenen und Angehörigen gleichermaßen beibehalten. Wohlbefinden und psychische Stabilität beeinflussen das positive Befinden und verhindern im Idealfall die Rückfallgefahr in alte Konsummuster und Verhaltensweisen. Zufriedene Abstinenz setzt die körperliche und psychosoziale Gesundheit voraus.

Koordiniert wird das Projekt durch die Projektsteuerungsgruppe, den GeschäftsführerInnen der fünf Verbände. Eine verbandsinter-

ne Arbeitsgruppe (vier bis sieben Personen aus dem jeweiligen Verband) treffen sich verbandsübergreifend zu Arbeitstreffen, um den Austausch zu gewährleisten.

Suchtselbsthilfe beinhaltet Lebensnähe, Alltagsorientierung und langfristige Begleitung und ist demnach an sich bereits gesundheitsfördernd. Eine gute Balance finden zwischen Arbeit und Ruhe, Anspannung und Erholung, den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und dem, was von außen an einen herangetragen wird, sind die Ziele.

"SOG" ist die optimale Möglichkeit der Selbsthilfe, das höchste Maß an Effektivität für die Menschen in den bundesweiten Gruppen zu bieten.

Ganz im Sinne von: Wer gut mit sich, mit dem Körper und mit seinem Leben umgeht

- Hat weniger Stress
- Beugt einem Rückfall vor
- Fördert die eigenen inneren Kräfte
- Fühlt sich wertvoller und glaubt an sich und seine Fähigkeiten
- Ist offen für Neues und wagt Veränderungen

Das Projekt "SOG" startete im April 2008, nahm die praktische Arbeit im Oktober in Berlin auf und endet im September 2010 mit dem praktischen Einsatz der ausgebildeten Mediatoren in den Selbsthilfegruppen bundesweit unter dem Motto von Kurt Hahn: "Es gibt nicht nur ansteckende Krankheiten, es gibt auch ansteckende Gesundheit!"

Für den Landesverband Baden e.V. arbeiten an diesem Projekt:

- Conny Breithaupt und Karin Weidenauer  
Freundeskreis "NOVA VITA"  
Mannheim-Waldhof e.V.,  
Simone Engels und  
Uta Münchgesang  
Freundeskreis Karlsruhe.

## Selbsthilfegruppe Freundeskreis Mannheim-Waldhof e.V. "NOVA VITA" feiert 10-jähriges Bestehen im Oktober 2009

von Cornelia Breithaupt



Zehn Jahre sind vergangen, seit sich 11 GruppenteilnehmerInnen aus einer Mannheimer Selbsthilfegruppe ausklinkten. Damals nicht zu klärende Differenzen erweckten den Gründungsgedanken zur Neuformierung.

Die ersten Gruppenstunden fanden im Garten von Karin und Wolfgang, später im Wohnzimmer von Jochen oder bei Lidia und Kurt statt. Aktiv waren sie alle, wollten Neues in der Suchtselbsthilfe ausprobieren, sich lösen von "antiken" Strukturen, offen sein für neue Menschen, Methoden und Ansichten.

Nach einem kurzen "Intermezzo" in den Räumen des Bürgervereins Mannheim-Waldhof e.V. bezog "NOVA VITA" im September 2001 Gruppenräume in einem Wohngebäude der Fa. Roche. Mit viel Liebe zum Detail, unterstützt durch die Fa. Roche und engagierten "NOVA VITA"-Mitgliedern, konnten atmosphärisch schön gestaltete Räume eingerichtet werden.

"NOVA VITA" steht mit seinem Namen (übersetzt "Neues Leben") für ein hohes Ziel der Gründungsväter und -mütter.

Neu orientieren,  
Offenheit leben,  
Verantwortung übernehmen,  
Aktiv am Leben teilnehmen.  
Vertrauen entwickeln,  
Integration erfahren,  
Toleranz entfalten,  
Akzeptanz vorleben

bildet die Basis der bis heute aktiv gelebten Philosophie von "NOVA VITA".

Noch 1999 schloss sich "NOVA

VITA" dem Landesverband der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe Baden e.V. an und es entwickelte sich eine fruchtbare und aktive Zusammenarbeit mit der Diakonie Baden e.V.

Zurückblickend bot und bietet "NOVA VITA" vielfältige Möglichkeiten und Chancen, um zufrieden abstinent bzw. suchtfrei leben zu können.

Wege ohne Suchtmittel benötigen zur Überbrückung der Leere, die durch das nicht mehr vorhandene Suchtmittel entstanden ist, Alternativen, Strategien und Beschäftigungsmöglichkeiten.

"NOVA VITA" bietet Einzel- und/oder Gruppengespräche, persönliche Beratung, Begleitung und Aktivitäten!

Offenheit leben bedeutet unter anderem, offensiv mit der eigenen Suchtgeschichte und -struktur umzugehen, sich aus der Abhängigkeit zu befreien und den Weg in die suchtfreie Unabhängigkeit zu wagen.

"NOVA VITA" bietet Seminare zur Aus- und Weiterbildung, auch zur Selbstfindung u.v.m. (unterstützt durch die Zugehörigkeit zum Landesverband der Freundeskreise in Baden und zum Diakonischen Werk Baden) und bietet den Rahmen, um Gemeinschaft zu genießen und Freundschaften zu schließen!

Vertrauen in andere Menschen, zu sich selbst und den eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zu entwickeln ist eine unabdingbare Strategie zur Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit.

"NOVA VITA" bietet Aktivitäten und Gruppenabende in angenehmer Atmosphäre und vertrauten Ritualen.

Aktiv am Leben teilnehmen beinhaltet die Integration in das gesellschaftliche, berufliche und familiäre Leben

"NOVA VITA" vermittelt Adressen und Beratungsstellen und eruiert individuelle Alternativen und Strategien und ermöglicht Aktivitäten wie Konzert-, Kino- und Theaterbesuche.

Verantwortung übernehmen heißt Eigen- und Fremdverantwortung! Außerdem bedeutet dies, die Konsequenzen persönlicher Handlungen zu tragen, im besten Fall auch für die Familie und gegebenenfalls für Freunde.

"NOVA VITA" bietet Aktivitäten mit sozialpädagogisch betreuten Angeboten zum Erlernen der Fremdverantwortung, der Selbst- und Fremdeinschätzung und dem Wagen neuer Herausforderungen (z.B. Besuch im Hochseilgarten; Nordic-Walking etc.)

Integration steht für: Sich in der Familie, in der Selbsthilfegruppe, bei der Arbeit und in der Gesellschaft wertgeschätzt und angenommen zu fühlen, im sozialen, gesellschaftlichen, beruflichen und familiären Leben wohlfühlen, Ressourcen zu stärken und neu zu entwickeln, innovative Ideen umzusetzen und Freude am suchtfreien, abstinenten Leben zu haben.

"NOVA VITA" bietet themenbezogene Familienseminare zur Selbsterfahrung im System.

Wichtig ist, Toleranz zu entfalten für Menschen, Situationen und Gegebenheiten, die andere oder unbekannte Werte und Normen und Anschauungen verkörpern.

"NOVA VITA" bietet den Raum der freien Entfaltung der Persönlichkeit und der freien Meinungsäußerung in den Gruppen und in den Gesprächen!

Akzeptanz bedeutet, vielfältige Möglichkeiten der individuellen Suchtstrukturen und des persönlichen Verlaufs auf dem Weg in die

*Fortsetzung auf Seite 7*

## ... "NOVA VITA" feiert 10-jähriges Bestehen im Oktober 2009

Fortsetzung von Seite 6

Abstinenz zu bejahen.

"NOVA VITA" bietet ein Forum und ein Lernfeld im Spannungsbogen der unterschiedlichen persönlichen Entwicklung einzelner Gruppenmitglieder.

"NOVA VITA" steht für Kompetenz, Vertrauen, permanente Interaktion, Erfahrung und die Chance der positiven Persönlichkeitsveränderung im Schutzrahmen der Selbsthilfegruppe.

Alle angebotenen Aktivitäten dienen der Entwicklung von Kernkompetenzen wie Kooperations-, Kommunikations-, Konflikt- und Empathiefähigkeit. Verbunden mit der Urdimension Vertrauen werden z.B. unter anderem im Hochseilgarten Grenzen erfahren und Ängste überwunden, was letztendlich zur Stärkung des Selbstwertgefühls dient und damit zur Selbstsicherheit und Selbstständigkeit im täglich abstinenten Leben führt.

Bis zum heutigen Tag sind von den heute 43 Gruppenmitgliedern noch sieben der elf Gründungsmitglieder aktiv bei "NOVA VITA" tätig. "NOVA VITA" ist offen für neue interessierte Gäste und kann aufs Jahr verteilt auf ca. 1400 Besucher der Gruppen zurückblicken.

Die besondere Eigenart bei "NOVA VITA" ist die grundsätzlich gemischte Gruppenstruktur. Angehörige und Betroffene gestalten zusammen die Gruppenabende. Eine weitere Besonderheit bei "NOVA VITA" ist das rotierende System der ausgebildeten Gruppenleiter/freiwilligen Suchtkrankenhelfer. Neun ausgebildete Gruppenleiter sorgen im Wechsel für das konstruktive Gelingen der drei Gruppenabende in der Woche, darunter eine sehr erfolgreiche reine Frauengruppe.

Engagement, Lernfähigkeit, flexibles Denken und Handeln und ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft der Gründungsmitglieder und der heutigen Mitglieder ermöglichte die positive Entwicklung von "NOVA VITA" und macht sie hoffentlich auch für die kommenden 10 Jahre möglich!

## Gustav-Jacob-Hütte im neuen Kleid

von Andrea Sauermost



Die Gustav-Jacob-Hütte in Karlsruhe, einst (oben rechts) und heute

Als der Stadtrat und Jugendpfarrer Heinz Kappes 1925 die Gustav-Jacob-Hütte als Ort der Stadtrand-erholung im Karlsruher Hardtwald gründete, hatte er vor allem die Kinder im Blick, die unter der Not der Nachkriegszeit litten. Bewegung an der frischen Luft, eine gesunde Ernährung und das Spiel in der Gruppe sollten den Stadtkindern die notwendige Erholung in den Ferien bieten, um gesund und gestärkt in den Schulalltag zurückzukehren. An dieser Zielsetzung hat sich bis heute nicht viel verändert.

Allerdings war die Gustav-Jacob-Hütte, die Anfang der 60er-Jahre das letzte Mal erweitert und saniert wurde, mittlerweile sehr in die Jahre gekommen, und so hatte das Diakonische Werk Karlsruhe mit Mitteln aus dem Erlös der Second-Hand-Läden des Diakonischen Werks und einem städtischen Zuschuss in Höhe von 250 000 Euro ein neues Freizeit-, Bildungs- und Erholungszentrum gebaut. Neben der Sanierung des alten Gebäudes wurde ein neuer Anbau errichtet, der moderne Gruppen- und Funktionsräume unter einem Dach vereint. Eröffnet wurde das neue Zentrum am 24. Juli 2008.

Bis zu 300 Kinder gleichzeitig können hier nun ihre Ferien verbringen, und zwar das ganze Jahr über während der Schulferien. Kin-

dergärten haben die Möglichkeit, hier erlebnisreiche Waldwochen zu verbringen. Der Hochseilgarten des Karlsruher Unternehmens ZIP-Team auf dem Gelände kann ebenfalls für erlebnispädagogische Veranstaltungen genutzt werden. Und auch für waldpädagogische Bildungsveranstaltungen, Tagungen und Fortbildungen sowie Feste und Geburtstagsfeiern gibt es eine geeignete Infrastruktur inklusive Catering-Service der Diakonie vor Ort.

Der Landesverband der Freundeskreise nutzt dieses Angebot bereits rege. So fand der Mitarbeiterfachtage am 26. April dieses Jahr in der Gustav-Jacob-Hütte statt und auch die Delegiertenversammlung am 16. Mai wird in den großzügigen Räumen in der schönen Umgebung des Hardtwaldes stattfinden.

Anfragen für Vermietungen der Gustav-Jacob-Hütte nimmt Ulrike Keppler unter Tel. 0721/167-273 entgegen.

Andrea Sauermost war lange Jahre Referentin für Öffentlichkeitsarbeit beim Diakonischen Werk Karlsruhe und ist heute freiberuflich als PR-Beraterin tätig. In dieser Funktion ist sie weiterhin zuständig für die Pressearbeit, die Redaktion der Publikationen und den Internetauftritt der Karlsruher Diakonie.

## "AOK-Projekt" 2008 abgeschlossen

Fortsetzung von Seite 1

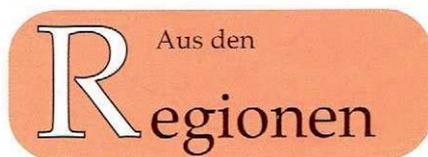
se Baden e.V. verteilen die Boxen an die Ärzte im Raum Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg mit unschlagbarem Erfolg. Außergewöhn-

lich positive Resonanzen von Seiten der Ärzteschaft und die lobende Bestätigung der hochwertigen Qualität durch die AOK können eine zukünftig verwertbare Möglichkeit in der Basisarbeit der Suchtkrankenhilfe leisten.

Angedacht ist die Erweiterung des Projekts für das Medium Internet.

Noch 2009 werden die Informationen auch im erstmaligen "Suchtwiki" zu finden sein.

Ein bundesweit einmaliges und bemerkenswertes Projekt der praxisnahen Kooperation von einem Selbsthilfeverband und einer Gesundheitskasse mit dem Ziel der Optimierung der Suchtkrankenhilfe.



### Bereich Heidelberg

von Roland Kögel

Das Blaue Kreuz Heidelberg zusammen mit der evangelischen Kapellengemeinde, beide sind in Trägerschaft der Stadtmission Heidelberg, startete dieser Tage für die Metropolregion das erste Projekt für Kinder, die von der Suchtabhängigkeit ihrer Eltern betroffen sind. Nach Schätzung der Deutschen Hauptstelle für Suchtgefahren (DHS) sind das in Baden-Württemberg immerhin bis zu 300.000 Kinder.

Unser Gesundheitssystem bezahlt therapeutische Maßnahmen für Kranke, aber nicht für ein Hilfsprogramm für deren Kinder. So hat die "Ghaemian-Stiftung" es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Projekt der "Franziskuskinder" finanziell zu unterstützen. Bei der Suchtberatungsstelle mit ihren sieben Außenstellen in der Region suchen jährlich rund 1500 Menschen Hilfe. Somit kann man sich bei dieser Zahl ausrechnen, wie viele betroffene Kinder es gibt.

Die "Franziskuskinder" bekommen eine Anschubsfinanzierung von 12.000 Euro und man kann davon ausgehen, sagte der Geschäftsführer Nils Weber von der „Ghaemian-Stiftung“, dass das nicht eine einmalige Sache ist.

Immer donnerstags lädt das Blaue Kreuz zu einem Kindertreff mit pädagogischer Begleitung in die Plöck ein. Motto: Spaß haben, sich kennen lernen und wissen, dass man nicht alleine ist. Parallel gibt es eine Elterngruppe. Sonntags lockt ein Trommelkurs die „Franziskuskinder“ in die Kirche der Kapellengemeinde. Freizeiten mit Zeltlager sind angedacht. Dazu

werden noch erfahrene Pfadfinder gesucht. Nach der Suche für Kinder setzen die Verantwortlichen auf Jugendämter, Schulen und Kirchengemeinden.

Der diesjährige Besinnungstag findet am 26.6.2009 nicht wie seit Jahren in Kirchheim statt, sondern erstmals im Freien (open air) und in der Kapelle in der Plöck, gegenüber der Beratungsstelle, bei schlechtem Wetter im Karl-Winter-Saal. Wir wollen zurück zu unseren Wurzeln, hat der Hilfsbund, das Gremium des Blauen Kreuzes, einstimmig beschlossen. Damit wollen wir neue Wege beschreiten, um auf die Attraktion unseres gesellschaftlichen Zusammenseins aufmerksam zu machen.

### Bereich Mannheim

von Wolfgang Weidenauer

Ich konnte einzelne Gespräche mit Gruppenleitern anderer Selbsthilfegruppen führen und ihnen die vielfältige Arbeit des LVB vorstellen. In Mannheim hat sich eine neue Selbsthilfegruppe gegründet mit dem Namen „Sin-alko“ (ehemals „Courage“). Hier ist man sehr interessiert, auch an den Möglichkeiten der Teilnahme an Aus- und Weiterbildungsseminaren. Weitere Gespräche sind mit den dort zuständigen Gruppenleitern für den April vorgesehen.

Im Juni 2008 haben wir im Rahmen der Suchtwoche in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Mannheim an einem erfolgreichen dreitägigen Projekt der Schulen im Mannheimer Norden mitgewirkt. Hier haben viele Mitglieder von „Nova Vita“ wichtige Aufklärungsarbeit geleistet und waren auch die Verantwortlichen für einen großen Teil der Projektierung und Durchführung. Die Resonanz war so gut bei den beteiligten Schulklassen und Lehrern, dass

schon wieder eine Nachfrage für dieses Jahr vorliegt. Die Vorgespräche dazu laufen schon.

Des Weiteren waren Mitglieder von „Nova Vita“ am AOK-Projekt des LVB beteiligt. Das inzwischen z.T. verteilte Info-Material wurde hier in Mannheim von der Ärzteschaft sehr interessiert und lobend angenommen. Ich glaube, dass durch diese Informationsarbeit ein Stein ins Rollen gebracht wurde. Die Ärzteschaft und Ihre Patienten haben mit den Flyern und Infokärtchen eine sehr gute Grundlage zur Aufklärung und zu Hilfsangeboten bei Suchterkrankungen bekommen.

### Bereich Bodensee

von Alois Kidritsch

Die Zusammenarbeit der Gruppen funktioniert sehr gut, und die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und der Entzugsabteilung im ZfB Weißenau sowie dem Landratsamt gestalten sich reibungslos und konstruktiv.

Die Aktivitäten im Jahr 2008 beziehen sich selbstverständlich auf unsere Kernaufgaben, insbesondere auf den Bereich der Prävention und Nachsorge für Betroffene und deren Angehörige im Rahmen der Gruppenarbeit.

Insgesamt hat sich die Mitgliederzahl positiv entwickelt und wir können somit eine steigende Mitgliederzahl verzeichnen. Dabei haben einzelne Gruppen regen Zulauf erfahren, andere hatten einen leichten Rückgang ihrer Mitgliederzahl zu verbuchen. Damit konnten wir mehr Menschen dazu bewegen, aktiv gegen ihre Sucht vorzugehen.

Die Zusammensetzung der Gruppenleitungen ist im Vergleich zum Jahr 2007 unverändert, was wohl auch für eine gute und nahezu reibungslose Zusammenarbeit in den einzelnen Gruppen und bei den Gruppen untereinander spricht.